

HISTORISCHE SPLITTER

AUS DER ZEIT VON 1946 BIS 1990

Bürgermeister Ing. August Kargl (1945 – 1960)

Der Abzug der sowjetischen Besatzung aus Langenlois mit Juli 1946 brachte für die Gemeinde wie auch für die Bewohner:innen eine große Erleichterung. Zuvor, am Jahrestag der Befreiung Österreichs durch die alliierten Mächte, wurde in der Stadtpfarrkirche ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten, an dem die Schulkinder, die Lehrkräfte und auch die Mitglieder der Gemeindevertretung teilnahmen. Das Ende der NS-Herrschaft ließ die Menschen wieder das Freisein von politischen Verhaltenszwängen und ideologischer Bevormundung verspüren. Dieses neue Freiheitsgefühl wurde durch Hingabe an ungezwungene Unterhaltung, Geselligkeit und Vergnügen ausgekostet, Erlebnisse, die den Menschen während der Kriegsjahre versagt blieben. „Die Jugend hatte Heißhunger nach dem Leben“, schrieb die Kremser Zeitung 1946. Ausgelassene Stimmung boten die Faschingsumzüge, der größte am Faschingssonntag 1949 lockte 20.000 Besucher an. Das Schweigen der Kirchenglocken empfanden viele wehmütvoll; Bürgermeister Kargl ließ im Juni 1946 einen Aufruf an die Bevölkerung hinausgehen mit der Bitte um Spenden für die Anschaffung von Kirchenglocken, „um auch hier wieder tönend den Frieden zu verkünden.“ Schon am 15. September 1946 konnten insgesamt 11 Glocken geweiht werden, allein sechs für die Pfarrkirche. In diesen ersten Nachkriegsjahren wurden aber auch über jene Personen, die in dem vorangegangenen Regime politisch aktiv waren, Einschränkungen verhängt; eine größere Zahl von Langenloisern hatte sich auch vor einem Volksgericht zu verantworten. Im Denken und Handeln der Überzahl der Bürger wurden die Belasteten allerdings gesellschaftlich bald rehabilitiert.



Kommunale Aufbauarbeit

Dringend notwendige Instandsetzungen und Verbesserungen der Infrastruktur ließen keinerlei Aufschub mehr zu, der drückende Wohnraumangel musste vorrangig behoben werden. Es entstanden die Volkswohnsiedlung in der Wienerstraße und die Wohnblöcke in der Austrasse. Die Regulierung des Loisbaches durch befestigte Uferverbauungen sowie massive Brücken und Stege bannten die Gefahr von Überschwemmungen im Stadtbereich. Auf dem Areal der ehemaligen Schießstätte wurde die Landeskurstätte für Obst-, Wein- und Gartenbau errichtet, zugleich entstand dort ein großer Veranstaltungssaal. Die Elisabethkirche, baulich ein Teil des ehemaligen Bürgerspitals, wurde zu einer Aufbahrungshalle umgestaltet und konnte ab 1954 verwendet werden. Der zugezogene Bildhauer Friedrich Fahrwick schuf überlebensgroße Evangelistenstatuen und andere figurale Steinmetzarbeiten als Beitrag zur künstlerischen Ausgestaltung der Stadt.

Von großer Wichtigkeit erachtete es Bürgermeister Kargl, die Kampthal-Bundesstraße von Norden in das Stadtzentrum zu führen; dazu wurde ein Haus auf dem Kornplatz abgetragen und die Dreifaltigkeitssäule versetzt.

Eine mutige Entscheidung trafen Bürgermeister Kargl und Pfarrer Anton Haller nach Beratungen mit dem Bundesdenkmalamt und Kunstsachverständigen für eine tiefgreifende Umgestaltung der Pfarrkirche. Nach gravierenden Eingriffen in den Baukörper kam der spätmittelalterliche Innenraum des Gotteshauses, einschließlich der hölzernen Flachdecke, eindrucksvoll zur Geltung. Allerdings war es dem rastlos tätigen Bürgermeister und Landeshauptmann-



stellvertreter nicht gegönnt, den Abschluss dieses viel beachteten Restaurierungswerkes zu erleben. Er starb am 6. Jänner 1960 während eines Urlaubsaufenthaltes in San Remo.

Bürgermeister KR August Sachseneder (1960 – 1970)

August Sachseneder, der Inhaber des in Langenlois aufgebauten Produktionsbetriebes für Tischlerplatten, Sperrholz, Furniere, Paneele und Halbfertigprodukte für Tischlereien, war während des Zweiten Weltkrieges Bürgermeister von Gars am Kamp. Nach Kriegsende wurde der Betrieb von der Stadtgemeinde Langenlois in Treuhandschaft übernommen, doch schon 1946 konnte diese aufgehoben werden. In den Folgejahren begann der steile Aufstieg des Unternehmens. 1949 kaufte August Sachseneder das Schloss Haindorf und ließ darin an die 20 Wohnngen für Beschäftigte seines Betriebes errichten. In Anerkennung dieser Verdienste verlieh ihm die Stadtgemeinde 1953 einen Ehrenring, eine Auszeichnung, die erst kurz zuvor von der Gemeinde geschaffen worden war.

Nach dem unerwarteten Tod August Kargls wurde der Industrielle August Sachseneder als Kandidat der ÖVP zum Bürgermeister gewählt. In der Mitte der 1960er Jahre erreichten die SAX-Werke eine betriebliche Glanzzeit. An die 600 Arbeiter und Angestellte fanden dort einen Arbeitsplatz, rund 40 % aller Abgaben und Steuern der Langenloiser Gewerbetriebe, die der Gemeinde zufließen, stammten von den SAX-Werken. „Der Betrieb saugte alle Arbeitslosen auf“, schrieb eine Lokalzeitung.

Die noch von Bürgermeister Kargl initiierte Errichtung einer Berufsschule für das Bauwesen konnte im ehemaligen Franzis-





kanerkloster realisiert werden, 1960/61 wurde der Lehrbetrieb aufgenommen, ein Schulneubau und ein Internatsgebäude vervollständigten diese Bildungsstätte. Als vordringlich erwies auch sich der Bau eines eigenen Volksschulgebäudes; 1965 wurde dafür in der Auböckallee der Grundstein gelegt. Schon mit dem Schuljahr 1966/67 konnte der Unterrichtsbetrieb aufgenommen werden.

Die von der NÖ Landesregierung angestrebte Verbesserung der Kommunalstruktur hatte die Nachbargemeinden Reith und Mittelberg bewogen, sich freiwillig an die Gemeinde Langenlois anzuschließen. Nach entsprechenden Beschlüssen in den jewei-

ligen Gemeinden trat die Eingemeindung von Reith und Mittelberg nach Langenlois mit 1. Jänner 1968 in Kraft. Sachseneders betrieblicher Führungsstil wurde zuletzt den Herausforderungen nicht mehr gerecht, der Betrieb ging auf andere Unternehmer über; auch Brände trugen dazu bei, dass die SAX-Werke zehn Jahre nach dem Tod Sachseneders (1970) Geschichte waren.

Bürgermeister Josef Rucker (1970 – 1980)

Bei den Gemeinderatswahlen 1970 wurde der ÖVP-Kandidat Josef Rucker, der bis dahin Vizebürgermeister war, zum Bürgermeister gewählt.

Die Nachbargemeinden Gobelsburg, Schiltern und Zöbing verweigerten sich vorerst einem Zusammengehen mit Langenlois. Zöbing hatte sich bereits 1971 mit der Gemeinde Schönberg vereinigt, eine Bürgerinitiative gab jedoch bei den Landesbehörden den Ausschlag für einen Anschluss an Langenlois. Schließlich wurden die erwähnten Gemeinden durch eine Verordnung des Landes mit Wirkung vom 1. Jänner 1972 an die Gemeinde Langenlois angegliedert.

Bei den Neuwahlen der Gesamtgemeinde

Gesamtfläche 1972	67.12 km ²
Einwohnerzahl 1971	7.071
Häuserzahl	ca. 1900

im März 1972 ging Josef Rucker erwartungsgemäß als Bürgermeister hervor. Er berief für die ehemaligen Gemeindeorte Ortsvorsteher, die als Vertreter des Bürgermeisters in den jeweiligen Ortsteilen fungierten.

Das Jahr 1975 bot Langenlois einen willkommenen Anlass, 50 Jahre Stadt zu feiern. Zugleich wurde der Ersterwähnung der Weinbauersiedlung „Liubisa“ vor 900 Jahren gedacht. Durch mehrere Wochen hindurch wurde ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm geboten, einen Höhepunkt bildete der spektakuläre historische Festzug. Ein bedeutender Aspekt des Jubiläumsjahres war es, dass die eingemeindeten Orte an den Veranstaltungen mitwirkten und damit das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gemeinde und unter den Bewohnern bestärkten.

Beitrag von Johann Ennser